

Lücken schliessen, Zukunft sichern

Warum die Schliessung von Frauen-Vorsorgelücken und die finanzielle Eigenständigkeit von Frauen der gesamten Wirtschaft nützt.

Corina Vogt-Beck

Ein neues Angebot der Infra, Informations- und Beratungsstelle für Frauen, setzt bei der Finanz- und Vorsorgeberatung für Frauen an. Dies ist nicht nur eine Frage der individuellen Absicherung, sondern hat auch Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft. Geschäftsführerin Petra Eichele und Projektleiterin Karin Zürcher erklären, warum.

Warum brauchen Frauen eine spezielle Vorsorgeberatung?

In Sachen Altersvorsorge sieht es bei den Frauen noch immer düster aus: Frauen erhalten durchschnittlich rund ein Drittel weniger Rente aus der 1. Säule (AHV) und 2. Säule (Pensionskasse) als Männer. Der grössere Teil dieses sogenannten Gender pension gap stammt aus der beruflichen Vorsorge. Hinzu kommt, dass Frauen meist über weniger Einkommen und Vermögen verfügen und seltener privat mit einer 3. Säule vorsorgen. Kein Wunder, dass Themen wie Altersvorsorge und steigende Krankenkassenprämien Frauen laut UBS-Sorgenbarometer besonders stark beschäftigen.

Was sind die Ursachen für die Vorsorgelücken bei Frauen?

Das Drei-Säulen-System setzt auf durchgehende Vollzeit-Erwerbsbiografien. Während die 1. Säule (AHV) durch Erziehungsgutschriften und Splitting gewisse Ausgleichs schafft, richtet sich die 2. Säule (Pensionskasse) strikt nach dem effektiv erzielten Lohn. Frauen übernehmen jedoch nach wie vor den Hauptanteil der unbezahlten Care-Arbeit (Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen). Um diese Aufgaben zu bewältigen, reduzieren sie häufig dauerhaft ihr Arbeitspensum oder steigen ganz aus dem Beruf aus. Hinzu kommt, dass frauendo-



In der Vorsorgeberatung der Infra zeigt eine Finanzberaterin auf, wie bestehende Vorsorgelücken geschlossen oder zumindest verkleinert werden können, erklären Petra Eichele und Karin Zürcher.

Bilder: Nils Vollmar

minierte Berufe, zum Beispiel in Pflege und Verkauf, traditionell oft schlechter entlohnt werden. Das Modell «Mann arbeitet Vollzeit, Frau kümmert sich um die Familie und arbeitet Teilzeit» wiegt Paare in einer Ehe oft in trügerischer Sicherheit,

«Das Thema Altersvorsorge ist endlich in der gesellschaftlichen Mitte angekommen.»



Petra Eichele
Geschäftsführerin der Infra

betont Karin Zürcher, Projektleiterin bei der Infra: «Da unser Rentensystem sehr lohnabhängig ist und auf durchgängige Vollzeit-Erwerbsbiografien aufbaut, führt das direkt zu geringeren Sozialversicherungsbeiträgen und deutlich kleineren Renten.»

Was beinhaltet das neue Angebot der Infra und welches Ziel verfolgt es?

In der Vorsorgeberatung der Infra, die im September startet, zeigt eine Vorsorgeberaterin auf, wo Vorsorgelücken bestehen und wie diese geschlossen oder zumindest verkleinert werden können. Zudem vermittelt die Beratung Grundlagenwissen zum 3-Säulen-Prinzip und zu wichtigen Finanzthemen. Ziel ist es, Frauen zu stärken, damit sie ihre Vorsorgeituation besser verstehen und eigene finanzielle Entscheidungen treffen können. Das neue Angebot der Infra unterscheidet sich grundlegend von klassischen Banken- oder Versicherungsgesprächen, da

vollkommene Unabhängigkeit garantiert wird und keinerlei Finanzprodukte oder Anlagefonds verkauft werden.

Weshalb bietet die Infra dieses Angebot an?

Oft bemerken Frauen erst kurz vor der Pensionierung, bei einer Scheidung oder nach anderen einschneidenden Lebensereignissen, welche Vorsorgelücken bestehen, erklärt Petra Eichele, Geschäftsführerin der Infra: «Wir beraten Frauen bereits arbeits- oder familienrechtlich, aber wir haben gemerkt, dass es eine spezifische Vorsorgeberatung braucht. Die Anfragen haben sich gehäuft, das Thema Altersvorsorge ist endlich in der gesellschaftlichen Mitte angekommen.» Das liechtensteinische Drei-Säulen-System verzichtet keine langjährigen Lücken in der Erwerbsbiografie. Wenn das Rentenalter naht oder eine Partnerschaft zerbricht, stehen viele Frauen vor gravierenden Lücken. Das Ziel der Infra ist es daher, nicht erst im akuten Kri-

senfall Symptombekämpfung zu betreiben, sondern Frauen frühzeitig – am besten bereits Mitte 20 oder vor einer Familiengründung – für Finanzen zu sensibilisieren.

Wie läuft die Beratung bei der Infra ab?

Der Ablauf gliedert sich in drei Stufen: Neben der Vorbereitung und der Absolvierung von drei Online-Kurzmodulen steht das persönliche Analyse-Gespräch durch externe, neutrale Finanz- und Versicherungsexpertinnen im Zentrum. Inhalte des Gesprächs sind die Bestimmung des Istzustands, die Identifikation von Deckungslücken und die Beantwortung individueller Lebensfragen. Daraus entstehen konkrete Handlungsempfehlungen, zum Beispiel das Arbeitspensum zu erhöhen, eine private 3. Säule aufzubauen, Konkubinatsverträge abzuschliessen oder Invaliditätsrisiken abzusichern.

Warum sollte man über Geld sprechen?

Das Thema Finanzen ist oft mit Tabus behaftet, betont Karin Zürcher, dabei ist es so wichtig, darüber zu sprechen: «Finanzen

«Man muss mit dem Partner offen über Geld und den Ausgleich von Care-Arbeit sprechen.»



Karin Zürcher
Projektleiterin der Infra

sind kein Hokusokus. Man muss frühzeitig anfangen, regelmässig hinsehen und offen mit dem Partner über Geld und den Ausgleich von Care-Arbeit sprechen.» Da Finanzthemen oft mit Schwellenängsten behaftet sind, vermittelt das Programm den Frauen die nötige Sprachfähigkeit, um danach selbstbewusst und gut informiert mit Hausbanken, Partnern und Arbeitgeberern verhandeln zu können.

Warum ist Frauen-Vorsorge ein wichtiges Wirtschaftsthema?

Altersarmut betrifft nicht nur Einzelne, sondern das gesamte Gemeinwesen: Reicht die Rente nicht für den Lebensunterhalt, sind Betroffene im Alter auf Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe angewiesen, was die öffentlichen Haushalte belastet. Zudem verliert die Wirtschaft angesichts des Fachkräftemangels wertvolles Potenzial, wenn gut ausgebildete Frauen komplett aus dem Erwerbsleben aussteigen. «Mein wichtigster Tipp an junge Frauen lautet: Steigt nicht aus dem Beruf aus!», betont Petra Eichele: «Und an Unternehmensleitungen appellieren wir, echte Teilzeitmodelle und Jobsharing auch für Männer sowie auf Führungsebene zur Verfügung zu stellen. Die Rollenbilder in den Köpfen müssen sich ändern.»

Welche politischen Schritte müssen folgen?

Auch die Politik ist gefordert, betonen die Fachfrauen: sei es bei der Implementierung von Finanzbildung in den Lehrplänen oder dem Ausbau bezahlbarer Kinderbetreuung und Pflegeinfrastrukturen und bei Reformen des Vorsorgesystems, etwa durch die Herabsetzung des Mindestlohns für die obligatorische Aufnahme in die Pensionskasse sowie die bessere vorsorgerechtliche Berücksichtigung von unbezahlter Care-Arbeit.